

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Objekttheoretische Situation und System**

1. In Toth (2013) war eine doppelte Funktion des Zeichens als systemischem Rand festgestellt worden. Erstens bildet das Zeichen den Rand zwischen einem System und seiner Umgebung bzw. dem Innen und dem Außen eines Systems, objekttheoretisch verallgemeinert zwischen Objekt und Bewußtsein bzw. Objekt und Subjekt

$$Z = R(\Omega, \Sigma),$$

d.h. man hat

$$\Sigma_{\text{ex}} = (\Omega, Z, \Sigma).$$

Zweitens bildet das Zeichen, genauer: sein Mittelbezug, den Rand zwischen den semiotischen Entsprechungen von Objekt und Subjekt, dem Objekt- und dem Interpretantenbezug

$$M = R(O, I),$$

d.h. man hat

$$\Sigma_{\text{in}} = (O, M, I).$$

Das Zeichen übt somit gleichzeitig eine externe (ontisch-semiotische) und eine interne (semiotisch-fundamentalkategoriale) Rand-Funktion aus.

2. Die bereits von Bense (1971, S. 84 ff.) aufgestellte situationstheoretische Definition des Zeichens

$$Z = (Z, \text{Sit}_0, \text{Sit}_v)$$

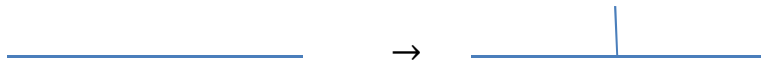
betrifft nun die situationsdifferenzierende (situationsrealisierende, -rezeptive, -transformative und -effektive) Funktion des Zeichens. Damit liegt eine dritte Rand-Funktion vor, denn das Zeichen selbst ist es hier, welches Situationen und damit Systeme schafft bzw. sie in Systeme und Umgebungen differenziert. Man könnte Benses Beispiel eines Verkehrszeichens, für das die folgende Illustration stehe



Altstetter-/Rautistraße, 8048 Zürich

durch das folgende Schema mit

$\tau: \text{Sit}_0 \rightarrow \text{Sit}_v$



darstellen, in dem die Differenz das Zeichen und die durch es erzeugten Situationen links bzw. rechts von ihm durch  $\text{Sit}_0 \rightarrow \text{Sit}_v$  repräsentiert werden. Somit gilt in diesem dritten Fall

$Z = R(\text{Sit}_0, \text{Sit}_v)$ .

Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Toth, Alfred, Toth, Das Zeichen als Grenze und als Rand. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013

21.10.2013